

Stellungnahme der Demeter-Gärtner in Baden-Württemberg und Bayern zur Einstiegsstrategie in samenfeste Sorten

Im Frühjahr werden bei den Gruppentreffen in den unterschiedlichen Regionen alle Richtlinienanträge, die den Gemüsebau betreffen diskutiert. So auch der Antrag für die Erarbeitung einer Einstiegsstrategie in nachbaufähige Sorten. Die hier gesammelten Bedenken und Ideen sind also ein Auszug der gesammelten Hinweise auf den verschiedenen Treffen. Das Thema selbst wurde und wird sehr kontrovers diskutiert. Grundsätzlich begrüßen die GärtnerInnen eine Einstiegsstrategie in samenfeste Sorten bzw. eine Ausstiegsstrategie aus dem Anbau von Hybriden. Folgende gesammelte Punkte sollten aber im Vorfeld der Diskussion unbedingt beachtet werden:

- Der LEH und teilweise auch der Naturkostfachhandel fordern einheitliche Ware und zahlen nur einen geringen Mehrpreis für samenfeste Sorten (der in den meisten Fällen nicht ausreicht), z.T. wird samenfeste Ware nicht ausgewiesen und zum günstigeren Hybridpreis vermarktet. Eine Kostendeckung bzw. ein Gewinn zu erzielen, ist so nicht möglich.
- Samenfeste Sorten sind oft weniger uniform. Eine marktübliche Sortierung führt zu mehr Ausschuss (Stichwort Food-Waste). Die Ware geht an den Anbauer zurück. Auch hier ist der Handel zu mehr Flexibilität und Umdenken gefragt.
- Aus unserer Sicht ist es deshalb vorrangig der Lebensmittel-Handel, der samenfeste Sorten zu einem ausreichend hohen Preis sowie in einer passenden Sortierung kaufen und verkaufen muss. In der Direktvermarktung ist der Verkauf samenfester Sorten zu einem guten Preis machbar.
- Samenfeste Sorten sind z.T. heikler in der Kulturführung, dies führt zu einem höherem Anbaurisiko, fachkundiges Personal ist dafür nötig.
- Im samenfesten Bereich fehlen z.T. wichtige Resistenzen, wie z.B. Sorten mit Resistenzen gegen das Gurkenmosaikvirus, Unterlagen für Tomaten, Auberginen und Gurken usw. Hier müssen Ausnahmen möglich bleiben.
- Anbauer, die den Großhandel beliefern, befürchten eine deutliche Verschlechterung der Wirtschaftlichkeit nach Einführung einer strikten Richtlinie bezüglich samenfest.
- Die Unterscheidung zu Direktvermarktern ist nötig; Samenfest ist größtenteils machbar, Kommunikation zum Kunden ist da, der Mehrpreis wird i.d.R. getragen.
- Eine intensive Bearbeitung des Themas seit ca. 2 Jahren durch die Demeter Beratung hat als Resultat das „Arbeitshandbuch samenfeste Sorten“ ergeben. Dieses wird laufend aktualisiert.

Gewünschte Forderungen bei einer Richtlinienverschärfung im Bereich nachbaufähige Sorten sind folgende:

- eine Einschränkung der Hybriden geht nur mit einem Handel, der sich zur Abnahme der Ernte zu einem fairen Preis und einer angepassten und angemessenen Sortierung verpflichtet.
- eine Einschränkung der Hybriden geht nur mit guten samenfesten Sorten. Das beinhaltet eine gute Finanzierung der Öko-Züchtung!
- Toleranz beim LEH muss steigen bezüglich der Heterogenität (Warum nicht Blumenkohl und Kohlrabi nach Gewicht verkaufen? Singles und Großfamilien könnten wählen).
- Eine Einstiegsstrategie in die Verpflichtung zu samenfesten Sorten darf NICHT zu Lasten der Anbauer entschieden werden.

